

Conte Tommaso Salvadori †.

Nachruf.

Am 9. Oktober 1923 starb zu Turin, der Stätte seines Schaffens und Wirkens, im hohen Alter von 88 Jahren Conte Tommaso Salvadori. Mit ihm ist einer der Großen unserer Wissenschaft dahingegangen.

Tommaso Salvadori wurde am 30. September 1835 als ältester Sohn des Grafen Luigi Salvadori zu Porto S. Giorgio in Umbrien geboren. Zunächst oblag der junge Graf medizinischen Studien an den Universitäten von Rom und Pisa und zog im Jahre 1860 als Militär-Arzt mit Garibaldi nach Sicilien. Auf dieser Expedition regte sich in Salvadori die Lust zu ornithologischen Studien. Er begann mit der Anlage einer Vogelsammlung und siedelte nach kurzem Besuch Sardiniens im Jahre 1863 nach Turin über, entschlossen, seine Zeit von nun ab ganz in den Dienst der Naturwissenschaften, speziell der Ornithologie, zu stellen. Er wurde zunächst Assistent am Museo di Zoologia zu Turin; im Jahre 1879 zum Vize-Direktor des genannten Institutes ernannt, hat Salvadori diese Stellung bis zu seinem Tode inne gehabt.

Neben eingehenden Studien über die Avifauna seiner engeren Heimat befaßte sich Salvadori vor allem mit Arbeiten über die exotische Vogelwelt und neben Afrika war es ganz besonders das reiche Vogelleben der indoaustralischen und indo-malayischen Inseln, das unseren Grafen gänzlich in seinen Bannkreis zog. Durch die an das Turiner Museum gelangenden herrlichen Sammelergebnisse der bekannten Forschungsreisenden D'Albertis, Beccari und Brujin immer wieder aufs neue angeregt, widmete sich Salvadori mit rastlosem Eifer der genauen Erforschung der malayischen und papuanischen Ornis und als Resultat dieser Tätigkeit ist neben seinem „Catalogo Sistematico degli Uccelli di Borneo“ vom Jahre 1874 vor allem das grundlegende 3 Bände und Nachträge umfassende Werk „Ornithologie delle Papuasie e delle Molucche“ zu betrachten, das in den Jahren 1880—1882, die Nachträge 1889—1890, erschienen ist. Dieses mit unermüdlichem Fleiß zusammen getragene Standard-Werk hat auch heute noch als die Grundlage aller weiteren Forschung im papuanischen Gebiet zu gelten und bietet die sicherste Gewähr dafür, daß der Name Salvadori solange genannt und geachtet werden wird, als Ornithologische Forschung getrieben werden wird.

Salvadori's publicistische Tätigkeit war eine äußerst fruchtbare; die Zahl seiner Arbeiten reicht nahe an 300. Nicht weniger als 3 Bände des „Catalogue of Birds“ stammen von seiner Hand, so der 1891 erschienene 20. Band über die Papagelen, Band 21,

der die Tauben behandelt, und endlich der letzte Band des großen Werkes, der 26., der die Enten in sich schließt. Diese hier angeführten Werke zeigen am besten die große Vielseitigkeit des Grafen, dessen umfassendes Wissen es ihm ermöglichte, auf den verschiedensten Gebieten der Ornithologie Ausgezeichnetes zu leisten.

Und so empfindet nicht nur unsere Gesellschaft, der Salvadori seit dem Jahre 1914 als Ehrenmitglied angehörte, sondern die ganze ornithologische Welt den Tod des Grafen als einen großen, unersetzlichen Verlust.

A. Laubmann.

Viktor von Tschusi zum Gedächtnis.

In den letzten Tagen des Februar kam aus Hallein die Kunde, daß der Altmeister der österreichischen Ornithologen schwer, ja hoffnungslos krank darniederliege und schon wenige Tage danach kam die Nachricht von seinem Ableben zu uns.

Dr. Viktor Reichsritter von Tschusi zu Schmidhoffen war am 28. Dezember 1847 zu Smichow bei Prag in Böhmen geboren, wo sein Vater als ausgezeichnete Landwirt ein Mustergut besaß.

Ueber seine Kindheits- und Studienjahre kann ich nur sehr wenig berichten. Tschusi erzählte mir mehrmals, daß er in einem Jesuitenkollegium seine Bildung genossen, daß er sich dann mit allgemeinen literarischen Studien befaßt und sich schließlich ganz der Ornithologie gewidmet habe. Zur Ausbildung in dem genannten Wissenszweig hat er auch einige Zeit an dem Museum zu Wien gearbeitet.

Zwischen Weihnachten und Neujahr des Jahres 1870 hat er sich den Tännenhof bei Hallein, zur Gemeinde Adnet gehörig, angesehen und gekauft. Zu diesem Gute gehörte auch das Recht, dort die Jagd auszuüben und von dieser Berechtigung machte er auch bis zum Weltkriege für seine Wissenschaft und zum Heile dieser Wissenschaft ausgiebigen Gebrauch. Im April 1871 verheiratete er sich und verbrachte nun sein ganzes Leben, wissenschaftlich arbeitend und sammelnd auf seinem Besitze.

Wohl jedem der älteren Ornithologen wird der stille, unweit Hallein gelegene Tännenhof bekannt sein, denn kaum einer kam in die Nähe Salzburgs oder Halleins ohne in dem herrlich gelegenen, gastfreiem Hause vorzusprechen. Manch fröhlicher Ornithologen-Abend wurde da auf dem Balkon der Villa gefeiert. Radde, Blasius, von Homeyer, Reiser, Michel, Schiebel und wie die Männer alle heißen mögen, waren dort und kehrten an prächtigen Erinnerungen reicher in ihre Heimat zurück. Auch ich hatte mehrfach das Glück, Gast Tschusis zu sein. Zum letzten Male weilte ich, schon in schwerer Vorahnung des kommenden